

Missverständnis in Sodom? Hat Lot den Männern Sodoms Unrecht getan?

Auswertung von *Queergedacht* – Kapitel 10

Martin Pröbstle

Ging es in Sodom gar nicht um Sex? War am Ende Lot Schuld am Aufruhr in Sodom, nicht die Sodomiter? Sollte man diese Geschichte auch gar nicht verwenden, um über das Thema Homosexualität zu sprechen?

In Kapitel 10 von *queergedacht* wird die Geschichte vom Untergang Sodoms behandelt.¹ Das ist die bekannteste biblische Geschichte, in der gleichgeschlechtliche Handlungen eine Rolle spielen. Trotzdem wird sie in der christlichen Debatte über Homosexualität heute kaum noch verwendet.

Der Autor des Artikels hält sie für irrelevant bei der Frage nach gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Seiner Schlussfolgerung, dass diese Geschichte „nicht als eine Verurteilung gleichgeschlechtlicher konsensualer sexueller Beziehungen unter Männern zu deuten“ ist (S. 166)², kann man zustimmen. Das, was in Sodom passiert ist oder passieren hätte können – wie auch immer man es versteht –, kann nicht mit einer liebevollen gleichgeschlechtlichen Partnerschaft verglichen werden.

Allerdings ist das nicht die Hauptthese des Artikels. Vielmehr möchte der Autor eine Deutung der Sodom-Geschichte vorschlagen, in der Sex zunächst *überhaupt keine* Rolle spielt. Er greift dazu eine These von Derrick Bailey aus dem Jahr 1955 auf.³ John Boswell, ein bekannter Historiker von Yale, der selbst 20 Jahre lang mit einem homosexuellen Partner lebte, hat diese in seinem Buch *Homosexuality and the Western Christian Tradition* aus dem Jahr 1980 wiederbelebt.⁴

Nach dieser These geht es zunächst gar nicht um Sex. Für den Autor hat Lot zwei grobe Fehler begangen. Erstens habe Lot die Ehre der Sodomiter verletzt, indem „er die Fremden im Tor als erster zu sich einlud“ (S. 156). Das war ein Verstoß gegen das Gastrecht. Lot selbst war ein *ger* „Fremdling“

¹ Udo Worschech, „Sodom, dessen Sünden und das Verhalten Lots“, in *queergedacht: Beiträge für eine offene Diskussion über gleichgeschlechtliche monogame Beziehungen*, hg. Werner E. Lange, Dennis Meier und Reinder Bruinsma (Adendorf: STAB, 2023), S. 153–169.

² Worschech, S. 166.

³ Derrick Sherwin Bailey, *Homosexuality and the Western Christian Tradition* (London: Longmans, Green and Co., 1955), S. 1–8. Bailey lehnt die sexuelle Auslegung des hebräischen *jada* („wissen“) ab (S. 2–5). In seiner Analyse verweist er auch auf G. A. Barton, „Sodomy“, *Encyclopedia of Religion and Ethics*, hg. James Hastings (Edinburgh: T&T Clark; New York: Scribner’s, 1920), Bd. 11, S. 672a, der schreibt: „It [jada] may mean no more than ‚get acquainted with,‘ and the wickedness which Lot is said to have anticipated that the men of Sodom contemplated may have been no more than give the strangers a beating.“ Bailey lehnt jedoch ab, dass Lot bereits mit einer Tracht Prügel für seine Gäste rechnete. Vielmehr interpretiert er das Geschehen als einen Verstoß Lots gegen die Gepflogenheiten des Gastrechts in Sodom, der die Stadt in Gefahr bringen könnte: „Is it not possible that Lot, either in ignorance or in defiance of the laws of Sodom, had exceeded the rights of a *gēr* in that city by receiving and entertaining two ‚foreigners‘ whose intentions might be hostile, and whose credentials, it seems had not been examined?“ (S. 4).

⁴ John Boswell, *Christianity, Social Tolerance, and Homosexuality: Gay People in Western Europe from the Beginning of the Christian Era to the Fourteenth Century* (Chicago and London: The University of Chicago Press, 1980), 93–96.

(Gen 19,9). Als Zugezogener hätte er den Einwohnern von Sodom den Vortritt lassen sollen, die beiden Fremdlinge als Gäste zu empfangen.

Zweiter und noch schlimmerer Fehler: Vor Lots Haus wollten die Leute von Sodom „die Fremden ja nur *kennenlernen* (*jada'*), um zu erfahren, um welche Art Fremde es sich handelte“ (S. 158). Waren es Spione? Kamen sie von weit her oder aus der Nachbarprovinz? Waren sie auf der Durchreise oder auf der Suche nach Land? Sie wollten nur friedlich mit den Fremden plaudern. Und wenn sich herausstellen sollte, dass mit ihnen etwas nicht stimmt, könnten sie immer noch Maßnahmen ergreifen.

Lot verstand das Wort „erkennen“ jedoch völlig falsch und missdeutete es als sexuelle Begierde. In unerhörter Weise bot er den Männern seine Töchter an. Das beleidigte die Stadtbewohner zutiefst. Sie wurden zu Recht wütend. Erst jetzt kam Sex ins Spiel. Sie wollten den Gästen eine sexuelle Lektion erteilen. Mit anderen Worten: Lot war der Provokateur, der die schlimme Situation herbeigeführt hat.

Diese These hängt entscheidend davon ab, wie man das hebräische Wort *jada'* in Genesis 19,5 interpretiert. Die Leute von Sodom umringten Lots Haus und riefen ihm zu: „Wo sind die Männer, die diese Nacht zu dir gekommen sind? Gib sie heraus, dass wir sie erkennen (*jada'*).“

Meint hier *jada'*, Kenntnis über eine Person zu erlangen? *Oder* meint es, jemandem beizuhören, also sexuellen Verkehr zu haben? Beides liegt im Bedeutungsbereich des hebräischen Wortes. In 16 von seinen 957 Vorkommen bezeichnet *jada'* ein Kennen im geschlechtlichen Sinn: den sexuellen Verkehr des Mannes mit der Frau (Gen 4,1.17.25; 38,26; Ri 19,25; 1 Sam 1,19; 1 Kön 1,4; vgl. 1QSa 110) oder der Frau mit dem Mann (Gen 19,8; Ri 11,39; vgl. „den Beischlaf mit Männlichen kennen“ in Num 31,17.18.35; Ri 21,11.12) oder den gleichgeschlechtlichen Verkehr (Gen 19,5; Ri 19,22).⁵ Das mögen verhältnismäßig nur wenige Stellen sein, aber der Zusammenhang ist jeweils eindeutig. Die Wurzel *jd'* im Sinne von sexuellem Erkennen kommt auch in anderen altorientalischen Sprachen vor, z. B. in Akkadisch, Ugaritisch und Ägyptisch.⁶

Der Verfasser des Kapitels in *queergedacht* entscheidet sich bei *jada'* in Genesis 19,5 für die Bedeutung des profanen Kennenlernens und dafür, dass Lot das ursprüngliche Ansinnen der Männer fälschlicherweise sexuell deutete. Aber kann das wirklich stimmen?

Das Wort *jada'* erscheint im unmittelbaren Zusammenhang noch einmal in Genesis 19,8. Dort macht Lot den Männern ein unmoralisches Angebot. Er sagt: „Seht doch, ich habe zwei Töchter, die keinen Mann erkannt (*jada'*) haben.“ Hier hat *jada'* eindeutig eine sexuelle Bedeutung. Wenn es in Vers 8 so gemeint ist, dann liegt es nahe, dass es auch in Vers 5 so gemeint war.⁷

In *queergedacht* wird jedoch vorgeschlagen, dass Lot missverstanden hat, was die Leute vor seiner Tür mit *jada'* meinten. Das überzeugt jedoch nicht. Es ist anzunehmen, dass Lot genau wusste, was die Männer von Sodom wollten. Er hat sie gesehen und gehört. Lot sprach draußen vor seiner Tür mit ihnen. Er hatte Blickkontakt. Er sah die Körpersprache, die Emotionen. Für ihn gab es keinen Zweifel,

⁵ Vgl. J. Bergman und G. J. Botterweck, „*jada'*“, *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament* (Stuttgart: Kohlhammer, 1982), 3:494.

⁶ Siehe dazu Bergman und Botterweck, *ThWAT*, 3:485–490 *passim*.

⁷ Brinkschröder bezeichnet die eindeutig sexuelle Bedeutung von *jada'* in Genesis 19,8 als „Achillesferse von Baileys Argumentation“. Siehe Michael Brinkschröder, *Sodom als Symptom: Gleichgeschlechtliche Sexualität im christlichen Imaginären - eine religionsgeschichtliche Anamnese*, Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 55 (Berlin: de Gruyter, 2006), S. 186.

dass die Sodomiter die Gäste sexuell erniedrigen wollten. Wenn man um Auskunft bittet, trägt man das anders vor, als wenn man einen sexuellen Übergriff beabsichtigt.

Sie „umzingelten“ zuerst Lots Haus, bevor sie sich an seine Bewohner wandten. Dies zeigte von Anfang an ihre feindliche Absicht. Lot ging hinaus und schloss sofort die Tür hinter sich, offenbar um die Leute im Innern zu beschützen.

Lot begann seinen Versuch, die Männer von ihrem Vorhaben abzubringen, mit einem Appell an die Vernunft: „Tut doch nichts Böses“ (Gen 19,7). Das Verb „Böses tun“ bezeichnet eine schwere Missbilligung (vgl. Gen 21,11.12; 43,6; 44,5; 48,17), oft eine gravierende moralische Verfehlung (vgl. Gen 31,7; 38,10; 1 Sam 2,25). In Lots Augen hatten die Männer etwas Böses im Sinn.

In einem zweiten Schritt versucht Lot, ihre sexuelle Begierde durch ein entsprechendes „Angebot“ zu befriedigen. Lot bietet seine beiden jungfräulichen Töchter anstelle der beiden Fremden an (Gen 19,8, erster Teil). Er betont deutlich die sexuelle Unschuld der Frauen, wohl in der Hoffnung, dass sie dadurch in den Augen der Männern wertvoller erscheinen. Damit setzte Lot das Leben seiner Töchter, ja, sogar jede Hoffnung auf ein Erbe, aufs Spiel – alles um der Fremden willen. Ob es sich dabei um die Tat eines rechtschaffenen Gastgebers oder um das Angebot eines moralisch tief gesunkenen Außenseiters handelt, sei dahingestellt. Deutlich ist, dass Lot versuchte, Zeit zu gewinnen, und so hoffte, dass der Mob sich beruhigen würde.⁸

Drittens behauptete Lot, dass es eine schreckliche Verletzung der Gastfreundschaft wäre, wenn sie sich so verächtlich verhielten (Gen 19,8, zweiter Teil). Auf Lots Einladung hin hatten die Fremden „unter seinem Dach“ „Schatten“, d. h. Schutz und Zuflucht gefunden. Es wäre ein Verstoß gegen die Gastfreundschaft, Hand an die Männer zu legen.⁹

Lots Reaktion zeigt deutlich, dass er verstanden hat, dass die Männer seinen Gästen eine sexuelle Lektion erteilen wollten. Lot selbst müsste mit Blindheit geschlagen sein, wenn er die Bitte oder Forderung um ein Gespräch so krasst missverstanden hätte.

Außerdem: Selbst wenn Lot es missverstanden hätte, ginge dies nur, wenn er es für möglich hielt, dass die Leute von Sodom zu solch einer schrecklichen Tat fähig wären und die Gäste sexuell erniedrigen wollten. Wie kam er auf diesen Gedanken? Es wird wohl schon früher ähnliche Vorfälle gegeben haben.

Das dürfte auch der Grund sein, warum Lot so sehr in die beiden Fremden drang, um sie zu sich nach Hause zu holen (siehe Vers 3). Er wollte, dass sie auf keinen Fall auf dem offenen Platz übernachteten. Aber was glaubte Lot, was passieren würde, wenn sie draußen blieben? Es scheint, dass er damit rechnete, dass ihnen etwas Schlimmes zustoßen könnte, wenn sie ohne den Schutz der Gastfreundschaft in Sodom übernachteten. Warum verneinten die Engel zunächst Lots Angebot? Ein Haus war immer besser als der offene Platz. Vielleicht fürchteten sie die Folgen für Lot, wenn sie bei ihm blieben.

⁸ Wenn Gastfreundschaft nicht über dem Wohlergehen und der Unversehrtheit der eigenen weiblichen Familienmitglieder steht, kann aus Lots zweifelhaftem Angebot auch geschlossen werden, dass für ihn eine homosexuelle Handlung schlimmer war als eine heterosexuelle.

⁹ Zu Lots Reaktion siehe Kenneth A. Mathews, *Genesis 11:27-50:26*, The New American Commentary 1B (Nashville: Broadman & Holman, 2005), S. 236.

Und warum sollten alle Sodomiter kommen – vom Knaben bis zum Greis – um an einer Befragung teilzunehmen? Das macht weniger Sinn, als dass der biblische Text zeigen will, dass die sexuellen Perversionen der Sodomiter ein Problem aller Generationen waren.

All das legt nahe, dass die Sodomiter sexuelle Absichten hatten.¹⁰ Schließlich spricht Gott auch in Genesis 18,20 von einem großen Klagegeschrei über Sodom und von sehr schwerer Sünde, die einen göttlichen Besuch erforderlich machten: „Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, wahrlich, es ist groß, und ihre Sünde, wahrlich, sie ist sehr schwer. Ich will doch hinabgehen und sehen, ob sie ganz nach ihrem Geschrei, das vor mich gekommen ist, getan haben; und wenn nicht, so will ich es wissen“ (Gen 18,20-21).

So ein gottloses Verhalten der Bewohner, gerade auch im sexuellen Bereich, passt gut ins Bild und bestätigt die göttliche Einschätzung über die Stadt. Auch in den benachbarten Geschichten im zweiten Teil von Genesis 19 und in Genesis 20 geht es jeweils um sexuelle Sünde und deren Bestrafung.

Schließlich gibt es noch die Geschichte in Richter 19,22-30, die bewusst das Vokabular von Genesis 19 aufgreift. Die Parallelen sind zahlreich:

Genesis 19,4-10	Richter 19,22-25
<p>⁴ Noch hatten sie sich nicht niedergelegt, <i>da umringten die Männer der Stadt</i>, die Männer von Sodom, das Haus, vom Knaben bis zum Greis, das ganze Volk von allen Enden <i>(der Stadt)</i>.</p> <p>⁵ Und sie riefen nach Lot und <i>sagten zu ihm</i>: Wo sind die Männer, die diese Nacht zu dir <i>gekommen sind</i>? Führe sie zu uns heraus, dass <i>wir sie erkennen!</i></p> <p>⁶ <i>Da trat Lot zu ihnen hinaus</i> an den Eingang und schloss die Tür hinter sich zu;⁷ und <i>er sagte</i>: <i>Tut doch nichts Böses, meine Brüder!</i></p> <p>⁸ <i>Seht doch, ich habe zwei Töchter, die keinen Mann erkannt haben; die will ich zu euch herausbringen. Tut ihnen, wie es gut ist in euren Augen!</i> Nur diesen Männern tut nichts, da sie nun einmal <i>unter den Schatten meines Daches gekommen sind!</i></p>	<p>²² Als sie nun ihr Herz guter Dinge sein ließen, <i>siehe, da umringten die Männer der Stadt</i>, ruchlose Männer, das Haus, trommelten gegen die Tür und <i>sagten zu dem alten Mann, dem Herrn des Hauses</i>: Führe den Mann, der in dein Haus <i>gekommen ist</i>, heraus, <i>wir wollen ihn erkennen!</i></p> <p>²³ <i>Da ging</i> der Mann, der Herr des Hauses, zu <i>ihnen hinaus</i> und <i>sagte</i> zu ihnen: Nicht doch, <i>meine Brüder, tut doch nichts Übles!</i> Nachdem dieser Mann <i>in mein Haus gekommen ist</i>, dürft ihr solch eine Schandtat nicht begehen!</p> <p>²⁴ <i>Siehe, meine Tochter, die (noch) Jungfrau ist, und seine Nebenfrau, sie will ich (euch) herausbringen.</i> Ihnen tut Gewalt an und <i>macht mit ihnen, was gut ist in euren Augen.</i> Aber an diesem Mann dürft ihr so eine schwere Schandtat nicht begehen!</p>

¹⁰ Siehe auch die Beurteilung von Robert Ignatius Letellier, *Day in Mamre, Night in Sodom: Abraham and Lot in Genesis 18 and 19*, Biblical Interpretation Series 10 (Leiden: Brill, 1995), S. 147.

<p>⁹ Aber sie sagten: Zurück da! Und sie sagten: Da ist einer allein gekommen, sich als Fremder <i>{hier}</i> aufzuhalten, und will sich <i>{schon}</i> als Richter aufspielen*! Nun, wir wollen dir Schlimmeres antun als jenen. Und sie drangen hart ein auf den Mann, auf Lot, und machten sich daran, die Tür aufzubrechen.</p> <p>¹⁰ Da streckten die Männer ihre Hand aus und brachten Lot zu sich herein ins Haus; und die Tür verschlossen sie.</p>	<p>²⁵ Aber die Männer wollten nicht auf ihn hören. Da ergriff der Mann seine Nebenfrau und führte sie zu ihnen hinaus auf die Straße.</p>
---	--

Die Parallelen sind beabsichtigt und werfen jeweils Licht auf die andere Geschichte. Für das Verständnis von Genesis 19 ist festzuhalten, dass in Richter 19 nicht davon auszugehen ist, dass sich die Forderung der ruchlosen Männer darauf bezieht, den Gast des alten Mannes zu befragen. Der Autor des Kapitels 10 in *queergedacht* sieht dies auch so, behauptet jedoch, dass es in Richter 19 im Unterschied zu Genesis 19 „bei der Forderung, den stadt fremden Besucher zu erkennen (*jada*), sofort um seine Erniedrigung durch gleichgeschlechtlichen Verkehr“ ging (S. 162-163). Es ist jedoch kein Grund ersichtlich, warum Genesis 19 anders als Richter 19 interpretiert werden müsste.

Im Übrigen hat die These von Bailey und Boswell auch in der alttestamentlichen Wissenschaft keine große Zustimmung gefunden. Auch Michael Brinkschröder, den der Autor als Quelle für die These Baileys anführt (S. 159, Fußnote 7), lehnt diese ab.¹¹

Der Autor behauptet auch, dass bei Verweisen auf Sodoms Sünden im Alten und Neuen Testament nicht von Unzucht die Rede ist. Dabei gibt es doch eine sehr eindeutige Stelle, nämlich Judas 7. Dort heißt es, dass „Sodom und Gomorra ... Unzucht trieben und hinter fremdem Fleisch herliefen“. Das Wort für „Unzucht treiben“ ist das griechische *ekporneuō*, das „sehr ausschweifend leben“¹² oder „wüster Unzucht hingeben“¹³ bedeutet und im Alten Testament für sexuelle Unzucht verwendet wird (Gen 38,24; Lev 19,29; Num 25,1; Hes 16,17.26; im bildhaften Sinn: Ex 34,15.16; Lev 17,7; 2 Chr 21,11; Hes 20,30). Vom Autor wird Judas 7 aber als lediglich jüdische Anschauung der damaligen Zeit abgetan. Wir könnten sie ignorieren. Sie sei nicht als Erklärung für die Sodom-Episode anzusehen (S. 165).

Es stimmt, dass in der Bibel außer in Genesis 19 und Judas 7 Sodom meist als Synonym für Stolz und schamlose Sündhaftigkeit oder als Bild für Gottes Gericht verwendet wird.¹⁴ Auch stimmt es, dass die jüdischen Ausleger im 1. Jahrhundert die Zerstörung Sodoms mit sexuellen Sünden in Verbindung

¹¹ Michael Brinkschröder, *Sodom als Symptom*, S. 183–187: „Diese Auslegung [Baileys], die sich vor allem auf das Argument stützt, dass das hebräische Wort für ‚erkennen‘ nicht im sexuellen Sinne auszulegen sei, ist m. E. nicht aufrechtzuerhalten“ (S. 183). „Beide Motive sind in der Erzählung ineinander verwoben, denn das Gastrecht wird gerade *durch* die von den Männern Sodoms beabsichtigte, gleichgeschlechtliche Vergewaltigung gebrochen und die gleichgeschlechtliche Sexualität wird *als* sexualisierte Gewalt von Männern gegen Männer bzw. Engel in Szene gesetzt“ (S. 186–187, seine Hervorhebung).

¹² Walter Bauer, *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur* (Berlin: de Gruyter, 1988), 493.

¹³ Horst Balz, „ἐκπορνεύω“, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament* (Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 2011) 1024.

¹⁴ Die Geschichte von Sodom fand in biblischen Texten großen Anklang: Dtn 29,22; 32,32; Ps 11,6; Jes 1,9-10; 3,9; 13,19; Jer 23,14; 49,18; 50,40; Klg 4,6; Hes 16,46-56; Amos 4,11; Zeph 2,9; Mt 10,15; 11,23-24; Lk 10,12; 17,28-32; Röm 9,29; 1 Tim 1,10; 2 Petr 2,6; Jud 7; Offb 11,8.

brachten.¹⁵ Sie haben das aber nicht erfunden. Der Judasbrief übernimmt hier nicht nur unkritisch die Meinung seiner Zeit, er ist ja auch selbst inspiriertes Wort Gottes. Judas stimmt außerdem mit anderen biblischen Aussagen überein:

In Hesekiel 16,43-58 wird Sodom im Zusammenhang mit „Gräuel“¹⁶ und „Schandtat“¹⁷ erwähnt. Diese beiden Begriffe werden in Levitikus 18 und 20 für sexuelle Sünden verwendet. Zusammen mit Judas 7 gibt es also sehr wohl eine biblische Tradition, die Sodom sexuelle Sünde zur Last legt.

So klingt übrigens auch 2. Petrus 2,7, wo von Lot und Sodom die Rede ist: Gott rettete den gerechten Lot¹⁸, „der vom ausschweifenden Wandel der Ruchlosen gequält wurde“. In dieser Wortwahl schwingt sexuelle Unmoral mit. Im Gegensatz zum Bild, das der Autor von *queergedacht* von Lot zeichnet, wird Lot hier als „Gerechter“ beschrieben.

Mein Fazit: Unter einer soliden Exegese stelle ich mir etwas anderes vor. Der Wunsch, hier eine sexuelle Komponente als Anlass auszuschließen, führt zu sehr selektiven und meines Erachtens auch falschen Beobachtungen.

Was an Sodom moralisch so fragwürdig ist, sind drei Komponenten: Fremdenfeindlichkeit (fehlende Gastfreundschaft), Gewaltausübung *und* gleichgeschlechtliche Praktiken. Der Mangel an Gastfreundschaft zeigt sich drastisch in der beabsichtigten Gruppenvergewaltigung von Lots Gästen.

Das hat nichts mit homosexueller Orientierung zu tun. Sodom war keine Stadt voller Schwuler. Es ging um das knallharte Recht des Stärkeren. Und das wollten sie die Fremden auf brutale Weise spüren lassen. Es ist nicht möglich, das Sexuelle aus der Geschichte herauszulösen.

Mit liebevollen gleichgeschlechtlichen Beziehungen hat das aber nichts zu tun. Dafür müssen wir andere Texte der Bibel betrachten, z. B. Levitikus 18 und 20.

¹⁵ Die Einordnung der Sünde(n) Sodoms reichen von sexuellen Sünden (z.B. Wollust [Philo, Abraham 134-45], Unzucht [Jub. 16,5-6], Sex mit Prostituierten [T. Levi 14,6], widernatürlicher Sex [T. Naph. 3,4], Sex zwischen Männern [Augustinus, Civ. 16,30] und Zügellosigkeit [2 Petr 2,7]) bis zu nicht-sexuelle Sünden (z.B. Arroganz [Sirach 16,8], Fremdenfeindlichkeit [Josephus, Ant. 1.194-95], Habgier [b. Sanh. 109a; m. Ab. 5,10], Versagen [Mt 10,14-15] oder Verweigerung der Gastfreundschaft [Weisheit 19,14]).

¹⁶ Hesekiel 16,43.47.50.51².58 und Levitikus 18,22.26.27.29.30; 20,13.

¹⁷ Hesekiel 16,43.58 und Levitikus 18,17; 20,14.

¹⁸ Es ist erstaunlich, dass 2. Petrus 2,7 Lot als „gerecht“ bezeichnet und ihn sogar zusammen mit Noah erwähnt. Warum wird Lot gerecht genannt? Im Vordergrund steht wohl seine Gastfreundschaft, weniger sein „Angebot“ der beiden Töchter. Dass Lot zu den Gerechten gezählt werden kann, scheint auch Abraham so gesehen zu haben. Er bittet darum, Sodom zu verschonen, damit dort nicht Gerechte mit Ungerechten umkommen (Gen 18,23-32). Lot zählte für ihn offenbar zu den Gerechten. Dennoch wirft die Geschichte in Gen 19 einen Schatten auf Lots Moral.